

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Liederbuch der Getreuen in Jever

Bader, Franz

Berlin, 1897

II. Bismarcklieder.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4713

II.

Bismarcklieder.

Wem soll das Lied erklingen?
Dem besten Mann der Zeit,
Den zu so hohen Dingen
Sein Genius geweiht.
Wo Deutsche je beisammenstehn,
Soll frohgemut sein Lob ergehn
Und trag' auf Adlerschwingen
Ihn zur Unsterblichkeit.

Paul Heyse.





Otto von Bismarck im Jahre 1855.





16.

In trinitate robur.

Ps. XCII.



Mel.: „Schön ist's unter freiem Himmel.“



Dei gratia florebit
Justus vir et permanebit
In tutela domini.
Qui plantatus est in domo
Patris, pius, probus homo,
Dignus erit praemii.

Viret nobilis ut palma,
Libani ut cedrus alma
In divinis atriis.
In extrema senectute
Est uberrimus virtute
Fructibusque splendidis.

Deus ipse est aucturus,
Pii opera ducturus
Ad felicem exitum.
De honore in honorem
Surgit, nam propugnatorem
Sequitur fortissimum.

Christus fidus rex firmavit
Animam et recreavit
Laetis promissionibus.
Sub vexillis salvatoris
Invincibilis vigoris
Ridet fons superfluis.

Sancto spiritu rectore,
Paracleto praeceptore,
Victor tenet semitam,
Ornat gloriae corona
Testem verum, diva dona
Arcem praebent validam.

Robur est in trinitate,
In aeterna caritate,
In divina gratia:
Princeps, die in natali
In hoc signo patronali
Roboris sit copia!

Dr. theol. Julius Chitötter,
Pastor Bremensis.





17.

Decus patriae.



Mel.: „Schön ist's unter freiem Himmel.“

Salve, princeps honorate,
Lauris summis decorate,
Salve, decus patriae!
In aeternum tu vigebis,
Germanorum permanebis
Amor et deliciae!

Satis quis possit laudare,
Verbis digne enarrare
Bismarcana merita?
Et in bello et in pace,
Splendide lucente face,
Summa cepit praemia.

Sicut quercus exornata
Vivis ramis, coronata
Frondebis et foliis,
Floret princeps in virtute,
Juvenis in senectute,
Roboris in copiis.

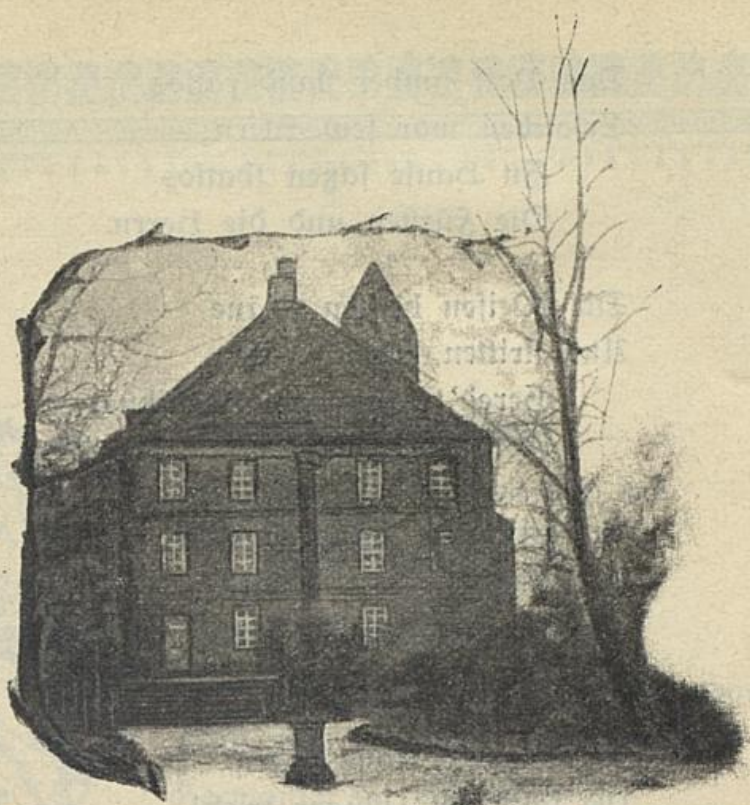
Orbis stabat in stupore
Captus animi vigore
Senis invincibilis,
Laudibus redundat mundus
Mutus ipse fit facundus
In conspectu principis.

Opes patriae augere,
Princeps, dedecus arcere
Judicasti gaudium,
Custos publicae salutis,
Cultor patriae virtutis,
Munivisti solium.

Silva, nemus, ager, pratum
Praestent tibi otium gratum,
Melle tibi dulcius!
Monumentum, quod fundasti,
Quod virtutibus ornasti,
Aere sit perennius!

Julius Thitötter.





Schloß Schönhausen von der Gartenseite.

18.

Zum ersten April.



Mel.: „Im Krug zum grünen Kranze.“

Man soll Dich ewig preisen,
O ritterlicher Held,
Daß Du mit scharfem Eisen
Gepflügt das deutsche Feld!

Es lag erstickt im Dorne
Und brachte farge Frucht,
Von aller Götter Zorne
Der Acker schien verflucht.

Das Volk umher stand ratlos,
Erloschen war sein Stern;
Zu Hause saßen thatlos
Die Fürsten und die Herrn.

Die Weisen hegten Pläne
Und stritten her und hin,
Gered' rings und Gewähne,
Doch nirgends tapfrer Sinn!

Da griff zum Pfluge wacker
Ein Rette hoch und stark,
Da furchtest Du den Acker,
Du markiger Sohn der Mark!

Hei, wie die Rosse zogen,
Die solch ein Pflüger trieb!
Hei, wie die Raben flogen
Vor seinem Peitschenhieb!

Nun regt sich frisches Leben
Im Feld, das wüste lag.
Der Dich uns hat gegeben,
Gesegnet sei der Tag!

Theodor Vulpinus.





19.

Bismarcklied.

Zum siebenzigsten Geburtstage des
Reichskanzlers.*)



Wer hat das Reich uns aufgebaut,
Daß hoch die Zinnen ragen?
Germania, du Kaiserbraut,
Wer ließ dich Krone tragen?

Durchs deutsche Land frohlockend schallt's,
Es lauscht die Welt und wiederhallt's:
Das hat mit Macht
Der Eine vollbracht,
Von dem wir singen und sagen.

Wir haben manch Jahrhundert lang
Der fremden Hohn erlitten,
Das Bruderband im freyen Drang
Der Eigensucht zerschnitten.
Da ward der kühne Held gesandt,
Von Scham und Gram und Jorn entbrannt,
Der wußte gut
Mit Eisen und Blut
Den lockern Bund zu fitten.

*) Componiert von J. Bader, Verlag von J. E. C. Leuckart in Leipzig.

Er führt' aus Traum und Dämmerung
Uns an den Tag der Thaten.
Die greisen Häupter wurden jung,
Und reif die grünen Saaten.
Die letzten einst im Weltverein —
Nun sollen wir die ersten sein.
Mit eins wie stumm
Die feinde ringsum!
Die Welt wie wohlberaten!

Doch als vollbracht Dein stolzes Thun,
Du Schiedsherr der Nationen,
Du wolltest nicht auf Lorbeern ruhn,
Mit besserem Lohn Dir lohnen;
Die Not des Volks, Du Mann von Erz,
Tief schnitt sie Dir ins weiche Herz:
Froh soll fortan
Der niedere Mann
Am warmen Herde wohnen.

So daure glorreich fort und fort
Der Bau, den er gegründet,
Des Rechtes Schirm, des Friedens Hort,
Dem freien Geist verbündet.
Ihr Brüder schwört's mit Mund und Hand,
Wie er zu stehn zum Vaterland!
Er leucht' uns vor
Zum Gipfel empor,
Ein Stern, der nie entschwindet!

Paul Heyse.



Bismarcklied.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Bismarck Heil, dem einzig Einem,
 Unsres Volkes treustem Mann,
 Ihm, der heldenhaften Geistes
 Kaiser uns und Reich gewann!
 Von den Alpen bis zum Meere
 Brausend stimmt den Hochruf an:
 Heil Dir, Bismarck, einzig Einem,
 Unsres Volkes treustem Mann!

Deutschland, einst in trüben Zeiten
 Warst du aller Freuden bloß,
 Auslands-spott, geschwächt, zerrissen,
 Alter Ehr' und Würde los.
 Da erschien dein Held und Retter,
 Schuf dich einig, frei und groß!
 Leuchtend über allen Völkern
 Fiel dir höchsten Glanzes Los!

Als in Frankreichs Königsschlosse
 Herrlich Deutschlands Reich erstand,
 Heiliger Kitt von Blut und Eisen
 Bismarcks großes Werk verband!

Treu wie Herzblut, fest wie Eisen,
Huldgen ihm wir unverwandt,
Der mit unserm Heldenkaiser
Schwer erkämpft das Vaterland.

Auf! Beschützt des Reiches Kleinod,
Brüder, nimmer müd' und wund,
Stark in Bismarcks deutschem Geiste, —
Schwört es tief aus Herzensgrund!
Daß Dich Gott noch lang behüte,
Hehrer Schutzgeist unserm Bund,
Bismarck, Vorbild aller Deutschen
Auf dem weiten Erdenrund!

Eugen Schwetische.





21.

Dem Schöpfer des Reichs.



Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Du, der uns das Reich geschaffen,
Heut von Meer und Bergeshang
Trägt der Lenzwind Dir zum Walde
Tausendstimm'gen Hochgesang.
Bis ins Mark der deutschen Eiche,
Die Du Großer uns geschenkt,
Zittert dieses Sturmes Brausen,
Und kein Herz, das Dein nicht denkt.

Von der Brüder Blut begossen,
Wuchs sie auf, ein zartes Reis,

Rechte bald die grünen Sprossen
Schattend ob der Völker Kreis,
Bis geschützt von ihrer Krone
Uns ein neu Geschlecht erstand,
Aufgenährt mit seinem Geiste,
Aufgehegt von seiner Hand.

Sonne dich in Deutschlands Ehre,
Segne, Jugend, diesen Tag,
Doch ihr Alten, denkt der Zeiten
Unsres Haders, unsrer Schmach.
Jedem Neider, jedem Feinde
War das Vaterland ein Hohn,
Nichts als eines Dichters Traumbild,
Eines Lieds verflungner Ton.

Doch wie Thor mit ehernem Hammer
Das Gewölk zum Wetter zwingt,
Bis dem blitzdurchzuckten Dunkel
Sich der neue Tag entringt:
So mit erzenen Hammerschlägen
Fuhr der Thatgewaltge drein,
Und vor unsern trunkenen Augen
Lag das Reich im Sonnenschein.

Sein die Ehre, sein die Palme,
Schart euch um sein greises Haupt,
Mit dem Lorbeer, mit der Rose,
Sei ihm heut das Thor umlaubt;
Ihre Blätter werden welken,
Unser Sang im Wind verwehn —
Unverlöscht im Buch der Zeiten
Bleibt sein großer Name stehn.

Heinrich Vothhaupt.



22.

Unser Schwur.



Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde.“

Nun lasset hell die Gläser klingen,
Von edler Feuerglut entfacht,
Heut gilt's ein Lied dem Mann zu singen,
Der Deutschland groß und stark gemacht.
Zum Troße allen Feindesränken
Wird fester als in Erz und Stein
In unsers deutschen Volks Gedenken
Sein Bildnis eingegraben sein.

Wenn einig wir am deutschen Herde
Heut stolz uns rühmen unsrer Macht,
Wenn neu erblüht die deutsche Erde
Emporstieg nach der dunklen Nacht,
Ihm danken wir's, der ohne Zagen
Getrohet einer ganzen Welt,
Dem Helden, dessen kühnes Wagen
All unsrer Feinde Kraft gefällt.

Wir folgen Dir, die deutsche Jugend,
In unsern Herzen flammet neu

Dein Vorbild echter deutscher Tugend,
Dein Vorbild echter deutscher Treu.
Vor unsers Gottes ewgen Schranken
Erheben wir zum Schwur die Hand:
Ob selber Fels und Eichen wanken,
Treu schützen wir das Vaterland!

So laßt uns folgen allerwegen,
Nichts fürchtend als nur Gott allein,
Dem Ziel, das wir im Herzen hegen:
Des greisen Fürsten wert zu sein.
Doch heut laßt festlich uns vor allen
Ihn grüßen, dem kein andrer gleich:
Ein donnernd Hoch soll ihm erschallen,
Dem größten Mann im deutschen Reich!

Friedrich Solger in Berlin.

(Aus: Hoch Bismarck! München, Ufermann.)





23.

Hoch Bismarck!



Mel.: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.“

Nun auf, ihr deutschen Männer all,
Ein deutsches Lied zu singen!
Wie Donnerton, wie Wogenprall
Soll brausend es erklingen!
Solange nur ein deutscher Mann
Noch singet deutsche Lieder,
So klinge, was nur klingen kann,
Das Lied vom Bismarck wieder!

Ein stolzes, herrlich Vaterland,
Er hat es uns errungen,
Mit deutscher Treue Eisenband
Sein einig Volk umschlungen.
Des Franken Scepter liegt zerschellt,
Es muß' uns doch gelingen,
Die Raben flohn, es staunt die Welt,
Der Adler hebt die Schwingen.

Laßt dräuen, was nur dräuen kann,
Der feinde wilde Scharen,
Wir Deutschen stehen Mann für Mann
Das heilige Gut zu wahren.

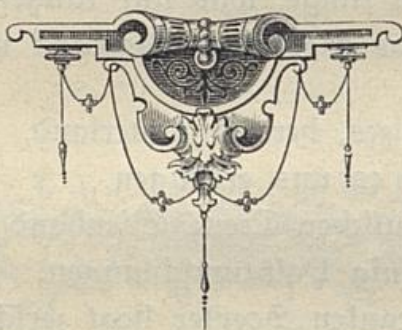
49



Was kummert's uns, ob bitterer Spott,
Ob Haß und Neid uns werde:
Wir deutschen Männer fürchten Gott,
Sonst nichts auf dieser Erde.

Darum, solange ein deutscher Mann
Noch singet deutsche Lieder,
So klinge, was nur klingen kann,
Das Lied vom Bismarck wieder!
So kling' es jubelnd in die Welt
Wie lautes Donnerhallen,
Bis daß der letzte deutsche Held
Fürs Vaterland gefallen.

Walter Seef in Leipzig.
(Aus: Hoch Bismarck! München, Ufermann.)





24.

Bismarcklied.*



Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde.“

Nun steige der Begeistrung Flamme
Helllodernd auf in unsrem Sang:
Dem Manne gilt's von deutschem Stamme,
Dem Helden, der den Drachen zwang!
Der an des Rheines Rebenborden
Gepflanzt des Reiches mächtgen Baum,
Dem Mann, durch den zur Wahrheit worden
Der Väter sehnsuchtsvoller Traum.

Wie lag das Vaterland darnieder,
Dem Fremden lange schon ein Spott;
Da sandte uns den Hermann wieder
Der alte treue deutsche Gott!
Und das wird nimmer ausgesungen
Bis an der Erde letzten Tag,
Wie, von dem deutschen Nar bezwungen,
Der welsche Hahn am Boden lag!

Wer wagte da noch zu verlachen
Der Deutschen heiliges Vaterland!
Denn auch der Zwietracht giftgen Drachen
Schlug dieser Mann mit starker Hand!

* Mit Genehmigung des Verfassers und des Verlegers E. Abel in Berlin.

Und uns erschien die große Stunde,
Da hob der Held, lorbeerumlaubt,
Die Krone von des Rheines Grunde
Dem deutschen Kaiser auf das Haupt!

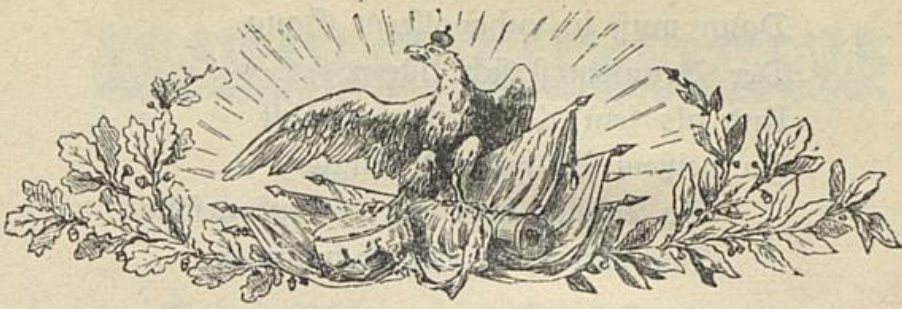
Das wollen wir ins Herz uns schreiben,
Den fernsten Enkeln sei's bewahrt;
Ein Vorbild soll er sein und bleiben
Von deutscher Kraft und deutscher Art.
Er stand, umbraust von Sturmestöben,
Von schnödem Haß beschimpft und Neid,
Er stand, das mächtige Haupt erhoben,
Hoch überragend seine Zeit.

Hochragend über sein Jahrhundert,
Ein fels im wildempörten Meer,
Von Hunderttausenden bewundert,
Doch auch geliebt — und das ist mehr!
Erbrause Jubel, Banner walle!
Gott grüße Dich, Du einzger Mann,
Der kühn des Ruhmes Kränze alle,
Der seines Volkes Herz gewann!

So laßt uns denn den Namen nennen
Des Meisters, der das Reich gebaut:
Wem Lieb und Treu im Herzen brennen,
Dem ist's ein freudenvoller Laut.
Hinbrause es wie Sturm und Wetter
Vom Alpenschnee bis an den Belt:
Heil Dir, des Vaterlandes Retter,
Heil, Bismarck, Dir, Du deutscher Held!

Paul Warncke in Charlottenburg.





25.

Dem eisernen Kanzler.



Mel.: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ.“

Der Gott, der Erz und Eisen schuf,
Gab uns den Mann von Eisen,
Hieß ihn mit mächtigem Schöpferruf,
Die rechte Bahn uns weisen,
Daß er sein deutsches Vaterland
Erhöhe aus dem Staube,
Daß wiederkehre, was uns schwand:
Mut, Thatkraft, Wahrheit, Glaube.



Drum schuf er ihn so löwenstark,
Gab ihm den Leib des Hünen,
Den Feuergeist, ein doppelt Mark,
Den Mut, den heldenkühnen;
Gab ihm den scharfen Adlerblick,
Der Weisheit fluges Sinnen,
Zu schaffen an dem Weltgeschick
Im Wagen und Gewinnen.

Zuerst in Jugendsturm und Drang
Ein Schäumen und ein Gären;

Dann muß in ruhevollerem Gang
Der Brausemost sich klären.
Und als sein König ihn erwählt
Zu heißem Mühn und Ringen,
Da endlich hebt, im Kampf gestählt,
Der Ar die freien Schwingen.

Und brausend geht die stolze Fahrt
Durch Wolken und durch Wetter;
Ihm nach das Volk sich jubelnd scharf,
Es kennt nun seinen Retter.
O große Zeit, gewaltger Mann,
O Völkerfrühlings Spende:
Held Siegfried ruft aus Winters Bann
Die deutsche Sonnenwende!

So ragst Du uns, o Eisenheld,
Ein Riese ohnegleichen,
Ein Leuchtturm hoch in weiter Welt,
Ein mächtig Gotteszeichen!
Für Vaterlandes Ehr' und Wohl
Ein Stern und Wegesweiser,
Ein ewges Vorbild und Symbol
Der Wacht für Reich und Kaiser!

M. Evers in Barmen.





26.

Dem Alten im Sachsenwalde.

Sam 1. April 1895.



Mel.: „Erhebt euch von der Erde.“



Es ist ein Lied erklingen
Hernieder auf das Feld,
Die Lerche hat's gesungen
Herab vom Himmelszelt.

Vorüber ist das Schweigen,
Das lang' uns hielt ge-
bannt;

Es knospt an allen Zweigen,
Der Frühling kommt ins
Land.

Wem bringen wir die Kränze
Von ersten Blüten dar?
Er sei es, der vom Lenze
Dem Volk beschieden war,
Der uns in hartem Streite
Das neue Reich gewann,
Ihn gilt's zu feiern heute,
Den besten deutschen Mann.

Sie kommen, ihn zu grüßen,
Herbei von nah und fern,

Sie legen ihm zu Füßen
Die Blumenspenden gern,
Die alten Hände küssen
Sie unter Thränen ihm;
Er wird sich wehren müssen
Vor Liebesungestüm.

Daraus mag er ermessen,
Daß bis zu dieser Frist
Sein Name nicht vergessen
In deutschen Landen ist.
Des eignen Ruhms vergäße
Das Volk, vergäß' es sein,
Der es geführt zur Größe,
Zur Macht und zum Gedeihn.

Es wächst im deutschen Lande
Ein Blümlein zart und schlicht,
Welkt nicht im Sonnenbrande,
In Schnee und Stürmen nicht.
In jedem Wind und Wetter
Sprießt es und treibt aufs neu,
Kein Frost bleicht seine Blätter —
Das Blümlein heißt die Treu!

O teurer Mann, Dich freue
Dies Blümlein Jahr um Jahr!
Dir bleibt des Volk's Treue
Und Liebe, wie sie war.
So fest wird sie bestehen,
Zu allen Zeiten gleich,
Es müßte denn vergehen,
Fürwahr, das deutsche Reich.

Johannes Trojan.



27.

Wir gratulieren.



Mel.: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen.“

Wieder zieht zum Sachsenwalde
Eine frohbewegte Schar,
Denn noch lebet dort der Alte,
Der des Reiches Schöpfer war.
Wo auf Erden Deutsche wohnen,
Sein gedenkt der fernste Ort;
Ihm entsenden alle Zonen
Heilruf, Wunsch und Segenswort.

Hell aus des Jahrhunderts Rahmen
Leuchtet durch die Flucht der Zeit
Jener allgewaltige Namen
„Bismarck“ fort in Ewigkeit!
Heut vor achtzig Jahren schenkte
Deutschland ihm das Licht der Welt,
Doch seitdem er Deutschland lenkte,
Hat sein Licht die Welt erhellt.

Bei des Reiches Renegaten
Und Krakehlern von Beruf
Sind vergessen schon die Thaten,
Die sein fühner Genius schuf.

Wenn sie längst im Erdenchoße
Ruhmlos modern, unbeklagt,
Lebt unsterblich noch der Große,
Dem sie den Tribut versagt.

Möge er, geliebt vom Volke,
Stolzer tragen nur sein Haupt,
Möge jede trübe Wolke
Schwinden, die das Glück ihm raubt!
Ruh' und Frieden mög' umschlingen
Frohgemut sein Waldrevier,
Und es leis' ans Ohr ihm klingen:
Wir, wir gratulieren Dir!

Charles Bundschu
in San Franzisko





28.

Ein Lenzlied.



Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“

Wenn jubelnd ruft ein Lerchenlied
Natur zu neuen Bahnen,
Und durch die weiten Lande zieht
Ein selig Osterahnen,
Wenn wieder lockt die Nachtigall
Aus duftigen Verstecken,
Grüßt Deutschland voller Jubelschall
Bismarck, den Frühlingsrecken.

Ja, Bismarck war ein Frühlingsheld
Und blieb es ohne Wanken,
Es sproßt in seines Geistes Welt
Von tausend Lenzgedanken.
Im Haupt der Märzgewitter Glut,
Hei, wie die Blitze schlugen,
Die nicht allein Vernichtungswut,
Auch Zukunftskeime trugen.

59

Des Volkes Herz war ihm vertraut
Bis in die tiefsten Falten,
Und was er frühlingstfroh geschaut,
Das wußt' er zu gestalten.
Denn seines Geistes Blitzstrahl schmolz
Der Zwietracht Hagelschlossen,
Der alten Kaisereiche Holz
Stand neu in grünen Sprossen.

Drum wenn der Maiwein Herzen schwellt,
Und sich beblümt die Halde,
Dann klingt's: Glückauf, Du Frühlingsheld
Im alten Sachsenwalde!
Mög' Dich noch oft, Du deutscher Hort,
Der junge Lenz besuchen
Mit Nachtigallenlenzafford
Im Schatten Deiner Buchen!

Georg Barthel Roth
in Köln.





29.

Ein Volkslied zum 1. April.*



Mel.: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

Wißt ihr, welcher Tag ist heute?
Wißt ihr, welche Blume streute
Uns der erste des April?

Als vor zweiundachtzig Jahren
Sturm kam in die Welt gefahren
Und sie weckte laut und schrill?

Als der Kaiser der Franzosen
Den „Kongreßlern“ in die Hosens
Jagte neuen Schrecken ein?
Mußten da das Zanken lassen,
Schnell nach ihren Speeren fassen
Und den alten Bund erneun.

Damals aus dem märk'schen Sande
Sproßt' dem deutschen Vaterlande
Seines Ruhmes schönstes Reis;
Junker Bismarck ward geboren,
Uns zum Retter auserkoren,
Aller Deutschen Stolz und Preis.

* Aus „Herzblut, neue deutsche Lieder“, Verlag von Paul Moedebeck, Berlin W30.

Bismarck, um den Feind zu packen,
Braucht' nicht schmierige Kosacken,
Nicht Pandur und nicht John Bull;
Nahm den Franzmann in die Beine:
„O, den hau' ich schon alleine“ —
Und hieb ihm das Leder voll.

Und so hat er's stets gehalten:
Wo die andern müßig schalten,
Schlug er zu mit derber Faust;
Hat den Nörglern und den Schwägern,
Den Verleumdern und Verheßern
Ihre Locken arg zerzaust.

Deutsche Kraft und deutsche Liebe,
Deutscher Wein und deutsche Hiebe,
Hei, das war sein Element!
Drum, in heiligem Empfinden,
Mag dem Bruder sich verbinden,
Wer den großen Deutschen nennt.

Hei, noch lebt der alte Degen,
Noch thut er die Welt bewegen
Mit des Wortes Allgewalt.
Seinem Deutschland noch zum Schutze,
Deutschlands Feinden noch zum Trutze
Mächtig seine Stimme schallt.

Brüder, hebt drum die Gläser,
Geiger, geigt, und blaset, Bläser;
Blüten trägt die Erde noch:
Bismarck, Bismarck, unser Alter,
Reichsgestalter, Reichsverwalter,
Bismarck, Bismarck lebe hoch!

Adolf Graf v. Westarp.



50.

Ein Hoch dem Altreichskanzler.



Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag.“

Noch einmal schenkt die Gläser voll
Und klinget fröhlich an!
Ein donnernd Hoch erschallen soll
Dem besten deutschen Mann.
Daß er ein gut Getränke ehrt,
Macht ihn uns noch besonders wert.
Divallera!

Aus kleinem Anfang wuchs er auf,
Der hoch gefeiert jezt;
Minister ward er, Kanzler drauf,
Ward Graf und Fürst zuletzt.
Wer dachte das in jenem Jahr,
Als Bismarck erst Deichhauptmann war.
Divallera!

Und mit ihm ging das Vaterland
Stark in die Höh' zugleich,
Aus Bundesstaat und Zollverband
Erstand das deutsche Reich.

Das hat des Mannes Kraft vollbracht,
Des heute wird beim Wein gedacht.

Vivallera!

Wieviel seitdem in Fried' und Ruh
Betrieb er nebenbei!

Besonders wendet' er sich zu
Ehrlicher Maklerei,
Gab Mächten, die sich zankten, Rat
Und ordnete den Kongostaat.

Vivallera!

Und als man dacht', es ist so weit,
Daß nichts mehr bleibt zu thun,
Auf einmal eine Neuigkeit
Kam an aus Kamerun:

„Die Flagge weht, sie ward gehißt
Zum Zeichen, daß hier Deutschland ist.“

Vivallera!

Und hier und dort ward in der Fern'
Gehißt an manchem Meer;
So mancher sah das gar nicht gern,
Uns aber freut es sehr.

Und jubelnd wieder schallt's beim Wein:
„Das Vaterland muß größer sein!“

Vivallera!

Denk dran, o Deutschland, alle Zeit,
Was dir dein Held errang!

Verstumme Neid und Kleinlichkeit
Bei seines Namens Klang!

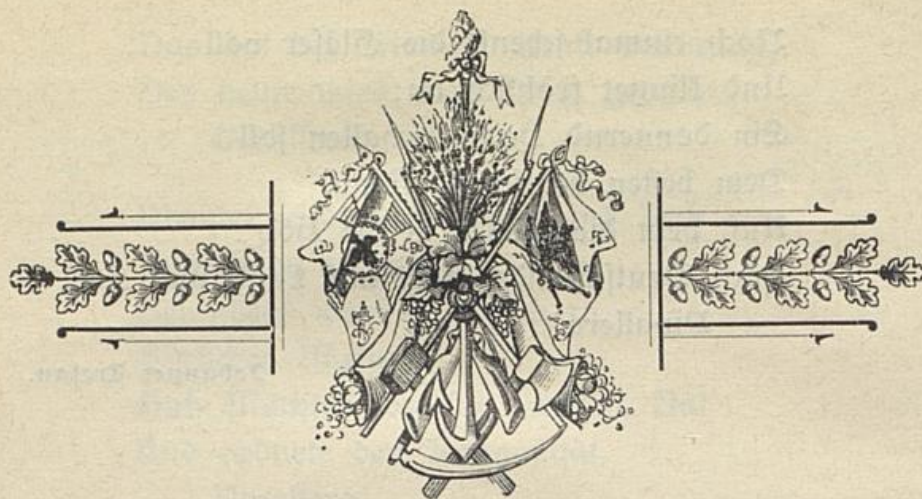
Und wo man sitzt beim guten Wein,
Soll dieser Mann gepriesen sein.

Vivallera!

Noch einmal schenkt die Gläser voll
Und klinget fröhlich an:
Ein donnernd Hoch erschallen soll
Dem besten deutschen Mann.
Auf, hebt die Gläser in die Höh':
Hoch Deutschlands Hort auf Land und See!
Divallera!

Johannes Trojan.





31.

Kommerlied

zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck.



Mel.: „Hier sind wir versammelt.“

Es glänzt eine Flasche, mit Rosen bekränzt,
Alldeutschland rief drob: „Gaudeamus!“
Die wurde vom Kaiser dem Kanzler kredenzt:
„Heil, Bismarck, Dir! Ergo bibamus!“
Der Kanzler daraus die Versöhnung trank,
Gerührt in die Arme des Kaisers er sank.
O Zauber der Flasche, dir tönt unser Dank
Im brausenden Ergo bibamus!

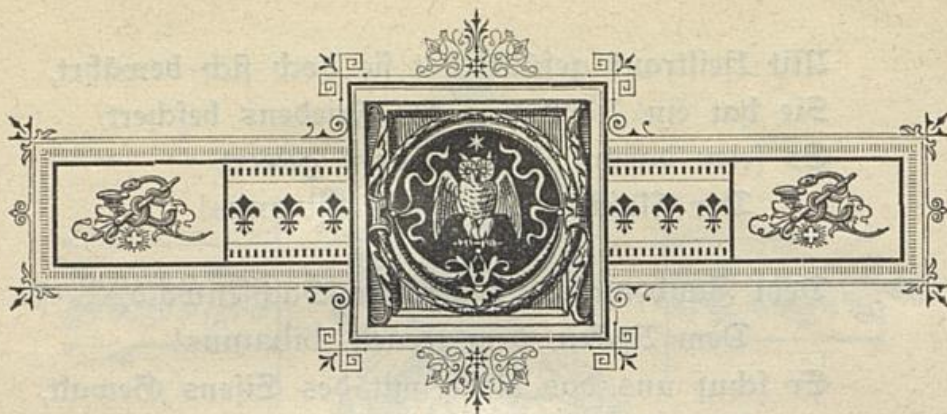
Wir denken auch heut an die Flasche zurück,
Die einzige, ergo bibamus!
Sie ward eine Quelle von Segen und Glück
Gar wunderbar, ergo bibamus!

Mit Heiltrank gefüllt, hat sie hoch sich bewährt,
Sie hat ein Idyll uns des Friedens beschert,
Es seien darum ihr zu Ehren geleert
Der Flaschen jetzt viele: bibamus!

Dem Zauberer gilt's heut im Sachsenwald,
Dem Recken, dem treuen, bibamus!
Er schuf uns das Reich mit des Eisens Gewalt,
Das herrliche, ergo bibamus!
Er hat jetzt vollendet das achtzigste Jahr,
Das Wahrzeichen Deutschlands, das ist er fürwahr,
Und daß er es bleibe so licht und so klar
In Ewigkeit: ergo bibamus!

Johannes Fastenrath
in Köln.





32.

Dr. med. Bismarck.



Mel.: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

Fürst Bismarck, dem deutschen Manne,
Weihet ihm eine volle Kanne,
Nicht ein zwerghaft Gläschen nur!
Hoch soll unser Lied ihn tragen,
Doch — so hör' ich manchen fragen —
Forscht denn Bismarck auch Natur?

Kommt auch er uns ins Gehege,
Ist er Arzt auch und Kollege
Oder etwas Ähnliches?
Ist er denn ein Mann vom Fache,
Ist Kurieren seine Sache,
Treibt er naturales res?

Thut was Großes er entdecken,
Thut sein Schaffen uns was stecken
Oder ist's nur leerer Coup?
Weiß er zu stethoskopieren,
Kann er leidlich operieren,
Hat er auch das Zeug dazu?

Brauchst, o Junft, dich nicht zu schämen,
Ihn als Mitglied aufzunehmen,
Wie er eben geht und steht;
Schreib getrost nur seinen Namen,
Sei's auch ohne Staatseramen,
Ein in unsre Fakultät.

Ja, er ist der Arzt, der große:
Einer feinern Diagnose
Hat sich nie ein Aug' erfreut;
Läßt den Praktikus uns preisen,
Der gezeitigt mit Blut und Eisen
Sich als ersten Therapeut.

Und wenn's heißt erst operieren,
Kann mit ihm wohl konkurrieren
Weder Wilms noch Langenbeck.
Wächst ein Krebs wo, sonst ein Schaden,
Schneidet er ihn sonder Gnaden
Gleich mit scharfem Messer weg.

Wie er klug weiß zu vermeiden,
Ins gesunde Fleisch zu schneiden,
Hat er meisterlich doziert;
Nur die wilden Excrescenzen,
Parasit'sche Existenzen
Sind es, die er exstirpiert.

Auch in Nöten und Gefahren
Ist nicht minder er erfahren
Arte obstetricia.
Denn vom alten Bund entbunden,
Der uns lang genug geschunden,
Hat er die Germania.

Als sie schien fast zu vergehen,
Als sie lag in schweren Wehen,
Als sie stöhnte tief und litt,
Hat er sie gar gut gebettet,
Hat die Teuerste gerettet
Durch den kühnsten Kaiserschnitt.

Heil dem größten der Kollegen!
Heil auf allen seinen Wegen
Ihm, der immer hilfsbereit!
Zu den größten Operateuren
Wird er immerdar gehören
Bis in alle Ewigkeit.

Unserm Doktor soll erblühen
Nach so vielen ehrnen Mühen
Eine praxis aurea!
Aurea, so soll sie walten;
Goldner Friede möge walten
Über ganz Germania!

Aus Breslau.
Verfasser unbekannt.





33.

Sachsenwald.



Mel.: „Studio auf einer Reif.“

Frühling durch die Lande zieht,
Linde Luft, Blütenduft!
Stimmet an ein Frühjahrslied,
Sorge sei verpufft!
O, du schöner Sachsenhain
Ladest uns zur Feier ein!
Spatenbier und Hofbräubock,
Kiebitz, groß und klein,
Auch der Pschorr vom Hopfenstocck
Soll nicht schädlich sein.

Seht euch mal die Leute an,
Lang von Bein, kurz und klein!
Wer ist hier der größte Mann?
Kann nur jener sein,
Der uns alle groß gemacht,
Der das Größte hat vollbracht.

Ist uns allen wohlbekannt,
Weiß von Haar, frisch und klar,
„Bismarck“ wird er schlicht genannt,
Heute achtzig Jahr!

Tausend Jahr' und drüber 'naus
Bleibt sein Ruhm Heiligtum;
Hat gefestigt unser Haus,
Deutsches Eigentum.

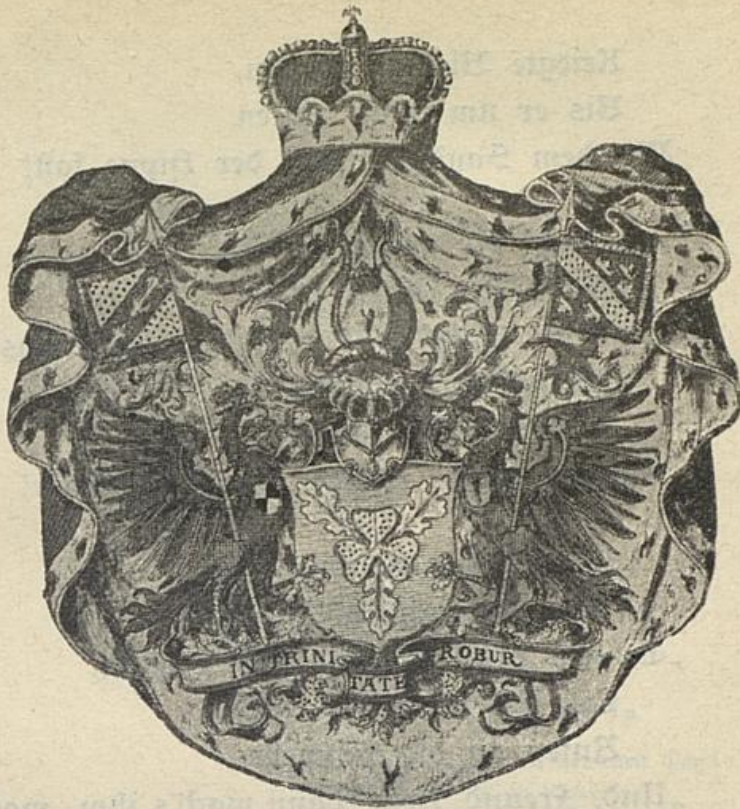
„Bismarck hier und Bismarck da!“
Schallt's heut auf der Erden ja,
Und manch kräftiges „Hurra!“
Nord und Süd, Ost und West.
Den, der heut als Gegner da,
Hol' die Wasserpest!

Großer Mann, wir lieben Dich
Inniglich, freudiglich;
Wer's nicht mitsingt, bleibt ein Narr
Über tausend Jahr.
Unkraut laß am Wege stahn,
Hüt' dich, Jung', sind Nesseln dran!
Fuchs und Maulwurf haben hier
Kein Revier, kein Quartier,
Nur wer treu und ehrlich ist,
Bismarck nicht vergift!

S. U. Ackermann
in München.

(Aus dessen Sammlung: Hoch Bismarck!)





34.

Noch lange nicht genug!



Mel.: „'s giebt kein schöner Leben.“

Bismarck, unser alter
Großer Reichsverwalter,
Ist noch immer wie vor Jahren frisch,
Streckt die Beine munter
Mit der Pfeife unter
Akten nicht mehr, sondern eignen Tisch!

Käm' der Tod gegangen,
Würd' er auch empfangen
Wie ein andrer Forscher oder Gast,

75

Kriegte Bier zu trinken,
Bis er um müßt' sinken
Mit dem Sandglas und der Hippe fast!

„Such' dir andre Streife,
„Tod! Des Alten Pfeife
„Und die Puste geht noch lang nicht aus!
„Abendsonnenstrahlen
„Sollen golden malen
„Garten, Acker, Wälder ihm und Haus!

„Wenn, was unabwendlich,
„Aber dennoch endlich
„Er sein vorbestimmtes Ziel erreicht,
„Laß ihn selbst dich helle
„Rufen an die Schwelle
„Und, Freund Hein, dann mach's ihm, mach's
ihm leicht!“

Theodor Vulpinus.





55.

Soldatenlied.



Mel.: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“

König Wilhelm saß ganz heiter
Jüngst zu Ems, dacht' gar nicht weiter
An die Händel dieser Welt.
Friedlich, wie er war gesonnen,
Trank er seinen Krähnchenbrunnen
Als ein König und ein Held.

Da trat in sein Kabinette
Eines Morgens Benedette,
Den gesandt Napoleon.
Der fing zornig an zu kollern,
Weil ein Prinz von Hohenzollern
Sollt' auf Spaniens Königsthron.

Wilhelm sagte: „Benedettig,
Sie ereifern sich unnötig,
Brauchen Sie man nur Verstand!“